

Rede zur Verabschiedung der Abiturientia 2020

Westminster ABI – 12 Jahre bis zur Krönung

Sehr geehrte Festversammlung, liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Eltern und Angehörige, liebe Abiturientinnen!

Was für ein Tag, was für ein Finale, was für ein Ereignis! Im ungewöhnlichsten Schuljahr, das wir alle jemals erlebt haben, dürfen wir uns heute hier treffen und Ihnen, liebe Abiturientinnen, das wohl verdiente Ergebnis Ihrer Arbeit bezeugen. Sie erhalten Ihr Abiturzeugnis – und das in einer Zeit der größten Unsicherheiten, der Krise, des Unwägbaren.

Dieser Tag ist Ihre schulische Krönung nach 12 bewegten Jahren des Lernens und der Bildung.

Dieser Tag ist ein Tag der Freude – denn Sie erhalten dieses Reifezeugnis, weil Sie konzentriert und ohne Murren diesen schwierigen Weg in den letzten Monaten mitgegangen sind, klar das Ziel des Abiturs vor Augen. Sie werden vielleicht zuhause manches Mal gebangt haben, wie das denn in dieser Krisenzeit so alles von statten gehen kann; sie werden sich geärgert haben, weil die gefundenen Lösungen für Sie und uns alle große, ja in manchen Bereichen extreme Herausforderungen bedeuteten. Und die gut 11 ½ Jahre Schule davor wollen wir auch nicht ganz vergessen. In denen gab es die Grundlagen, Lernprogression und individuelle Entwicklungen und Zielsetzungen, und immer wieder Erlebnisse und Erfahrungen, in der Gemeinschaft der Klasse, der Stufe; manchmal – gerade jetzt in den Prüfungen – waren Sie auch ganz allein gefordert.

Sie, liebe Eltern, dürfen heute mit Recht stolz sein auf das, was Ihre Töchter erreicht haben. Sie haben mitgebangt, Mut gemacht und logistisch diese wichtige Lebensphase mitgemeistert. Meine herzliche Gratulation und ein großer Dank gebühren Ihnen, liebe Eltern!

Auch wir in der Schule sind ein wenig stolz auf das, was mit dem Abitur 2020 geschafft wurde. Über diesem Schuljahr liegt der Schatten des tückischen, tödlichen Virus. Daher danke ich allen, unserer ganzen Mann- und Frauschaft, für alles, was rund um dieses Abitur seitens der Schule geleistet wurde. Das beginnt mit dem Schuljahr 2012, als Sie unsere kleinen Sextanerinnen waren, und mündet in den Endspurt in dieser Woche inmitten der Corona-Krise. Ich wünsche Ihnen allen und Ihren Familien und uns hier in der USH, dass wir dem Virus weiterhin mit Erfolg trotzen können, dass er uns nicht befallt, dass es Medikamente zur Linderung der an ihm Erkrankten und Impfstoffe zur Vorbeugung geben möge.

Dieser Tag ist ein besonderer in Ihrem Leben, liebe Abiturientinnen.

Das Besondere dieses Schulabschlusses möchte ich an einigen Stichworten beleuchten. Es geht dabei um aktuelle Gegenstände, Gesten und Rituale, die wir neu reflektieren. Dabei erinnere ich, so paradox das klingen mag, besonders an Ihre Zukunft, liebe Abiturientinnen!

Abstandhalten – Für uns als soziale Wesen ist dies eine der größten Herausforderungen. Das spüren wir alle, sogar in dieser Veranstaltung. Aber dieses „Social Distancing“ fällt uns nach einiger Übung nunmehr etwas leichter, weil wir die Notwendigkeit akzeptieren und weil wir anerkennen, dass es in anderen Kulturen, z. B. in Asien, verbreiteter war als hier bei uns in Mitteleuropa. Als ein Kirchenmann im März das Motto ausgab: *Abstandhalten ist ein Zeichen der Nächstenliebe*, verblüffte zunächst die Radikalität der Aussage, aber ist radikale Umkehr nicht eine ständige Forderung an uns, eine Voraussetzung für Fortschritt und Erneuerung?

Mundnasenschutz – Als aus dem Kollegium der Vorschlag kam, Ihnen eine Fotocollage als Mut machenden Ostergruß zu senden, war ich gerne dabei und mir war klar, dass der Mundnasenschutz

kommen würde. Mein Foto für Sie belegt das. Mundnasenschutz war und ist eine wichtige, kleine, altruistische Geste, die sehr bedeutsam ist. Das Gezerre um diese Masken spiegelt eindrucksvoll all unsere Dilemmata wider – die Schutzmaske als Fanal für die Rätsel unserer Zeit.

Maß und Mitte sollten wir in diesen Wochen wahren. So forderte es früh die Kanzlerin.¹ Vielleicht liegt darin das Geheimnis, warum wir die Krise in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern und Regionen eher glimpflich erleben, warum uns die ethische Frage zur Triage, – zum Ausschuchen und Priorisieren, wem medizinisch in welcher Reihenfolge geholfen werden soll, – weitgehend erspart geblieben ist. Das bedeutet aber auch, dass uns in hohem Maße verantwortliches Handeln, Geduld, Fürsorge und Solidarität aufgetragen wurden. Zu unserer Freiheit gehört auch, zu diesen Anforderungen Ja zu sagen, selbst wenn hierüber teilweise heftig gestritten werden darf. Und manche verlieren in Ihrem persönlichen Streben das Augenmaß schnell wieder.

Ansteckung / Infektionsschutz / Desinfektion – Wir sollen uns nicht anstecken und vorsichtig sein. Wir sollen Ansteckung vermeiden. Das gilt aber nur für das Virus, für das krank Machende, für das Tödliche. Es gilt nicht für Ihre Begeisterung für Ihre Lieblingsfächer, für Ihr Berufsziel, für Ihr Studium, für Bildung, für Kultur, für Solidarität, für Ihre Leistungen in der Zukunft, für das Übernehmen von Verantwortung in Familien, Beruf, Staat und Kirche. Wir brauchen Sie als junge, kluge Frauen, die Lösungen für die dringenden Probleme finden: für die Verbesserungen im Verkehrsbereich, für den digitalen Fortschritt, für das Entwickeln geeigneter Medizin, für das Streben nach Gerechtigkeit, für den Schutz des Lebens und für das Bewahren der Schöpfung.

Niederknien – Es ist eine alte, eine große Geste. Aktuell erkennen wir beim Niederknien eine fokussierte Symbolik: unser Bischof deutete diese Geste in der vergangenen Woche theologisch und auch politisch: er sagte, Fronleichnam sei „ein Tag zum Niederknien – zur Anbetung Gottes und für die Würde eines jeden Menschen jeder Hautfarbe“.² Es stimmt traurig, dass 75 Jahre nach der Befreiung von NS-Terror und –Ideologie die Achtung der Menschenwürde auch in unserem Land so betont werden muss. Der Konsens zum „*Nie wieder!*“ ist unser Auftrag, gerade auch für Sie, liebe Abiturientinnen und die jungen Generationen.

Der **Handschlag** (Handshake / High five) – auch dieses Ritual, diese Geste ist sehr alt. In Wirtschaft, Recht und Handel ist sie Symbol für das Schließen eines Vertrags. Hierzulande ist es auch die übliche Geste zur Begrüßung und zum Abschied. Als ich Sie vor acht Jahren in der Turnhalle in unsere Schulgemeinschaft aufgenommen habe, liebe Abiturientinnen, sollten sie einzeln nach vorne treten und mit dem Handschlag Ihre Ankunft in dieser Schule besiegeln. Damals versprach ich Ihnen, sie ebenso zu verabschieden. Und heute – darf ich das nicht – Coronaviruskrisen-bedingt. Aber wir machen es nur ein bisschen anders: Sie dürfen einzeln nach vorne kommen, Sie erhalten Ihr Zeugnis und ich verneige mich heute vor Ihnen. Das passt schon – weil auch ich heute mit Ihnen stolz bin auf das, was Sie geschafft haben: Ihren Schulabschluss, Ihr Abitur – die Krönung nach 12 Jahren!

Herzlichen Glückwunsch! Alles Gute, vor allem Gottes Segen!

Dr. Karl Kühling
Oberstudiendirektor i. K., Schulleiter

¹ Angela Merkel, in: FAZ v. 11.03.2020: Merkel über Coronavirus „Unser Herz füreinander ist auf eine Probe gestellt“

² Rainer Maria Kardinal Woelki, Fronleichnamspredigt 2020 auf dem Roncalliplatz in Köln; s. Domradio.de: 11.06.2020
Kardinal Woelki: „Ein Tag zum Niederknien“